

US-Migrationspolitik – die verheerenden Folgen

Ein Bericht der NGO Ärzte ohne Grenzen zeigt die schwerwiegenden Folgen der verschärften Migrationspolitik der USA

Unter US-Präsident Donald Trump wurde im Jahr 2025 die Migrationspolitik der USA deutlich verschärft. An den Grenzen zu Mexiko wurden die Möglichkeiten, Asyl und Schutz zu beantragen, abgeschafft. Gleichzeitig wird die Grenze zu Mexiko, an der viele Menschen aus Südamerika einen Weg in die USA suchen, stärker überwacht. Sicherheitsvorkehrungen wurden erhöht.

Zeitgleich mit den USA haben auch Mexiko und einige südamerikanische Staaten entlang der Migrationsrouten ihre Asylpolitik verschärft. Die Maßnahmen der Abschreckung sind vielfältig: Abschiebungen in Drittstaaten, gewaltsame Rückführungen in die Herkunftsstaaten, Zerstörungen von Camps, willkürliche Inhaftierungen und verstärkte Kontrollen und zusätzliche Hürden bei Asylverfahren.

Von Panama bis in den Norden Mexikos ziehen sich Migrationsrouten. Menschen aus ganz Südamerika, die bereits in Richtung Norden unterwegs waren, befinden sich nun in einer aussichtslosen Lage. Weiter in die USA können sie nicht. Eine Rückkehr in ihre Herkunftsstaaten ist teils aus finanziellen Gründen, teils aber auch wegen politischer Verfolgung, brutalen Bandenkriegen und bewaffneten Konflikten nicht mehr möglich. Die Kriminalität auf den Migrationsrouten steigt ständig. Viele werden Opfer von Gewalt und Ausbeutung.

Quelle: inspiriert von: Ärzte ohne Grenzen, Presseaussendung zur US-Migrationspolitik und ihren Folgen in Mexiko vom 12.8.2025 (abgerufen: 6.9.25)

